

„Siesta“: So arbeitet Südtir

Während in Deutschland eine Debatte über die Ruhezeit in der heißesten Phase des Tages die Gemüter erhitzt, sind die Ansätze hierzulande pragmatischer: Einerseits, weil es bereits eine Art „Halb-Siesta“ gebe, andererseits, weil eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten sowieso Gebot der Stunde sei. Womit aber neue Probleme auftauchen.

SÜDTIROL (ch) Die andauernde Hitze plagt derzeit Südeuropa. Aber auch im Zentrum Europas – in Deutschland – sorgen die hohen Temperaturen derzeit für angeregte Diskussionen; unter anderem über die Auswirkungen auf die Arbeitswelt. Die Forderung von Amtsärzten, in Deutschland eine „Siesta“ nach südeuropäischem Vorbild einzuführen, stieß in den vergangenen Tagen auf Zustimmung, aber auch auf Skepsis (s. Kasten u.). Die Reaktionen in Südtirol auf den Vorschlag, die Mittagspause deutlich zu verlängern – vielleicht sogar durch gesetzliche Bestimmungen – sind eher verhalten, wengleich allen bewusst ist, wie wichtig der Schutz der Arbeitnehmer vor Hitze ist. So betont allen voran die Vizedirektorin im Dienst für Arbeitsmedizin, Edi Casagrande (i.B. oben), warum es wichtig sei, beim Arbeiten unter hohen Temperaturen auf die Gesundheit zu achten: „Der Organismus kann sich an extreme Hitze nur bis zu einem bestimmten Punkt anpassen.



Edi Casagrande,
Vizedirektorin
des Dienstes für
Arbeitsmedizin
im Südtiroler
Sanitätsbetrieb

Der Körper gerät in Stress und man kann nicht mehr vernünftig arbeiten.“ Die Leistungsfähigkeit sinke, das Unfallrisiko steige. Das gelte im Übrigen nicht nur für Personen, die im Freien arbeiten, sondern auch für all jene, die an ihrem Arbeitsplatz erhöhten Temperaturen ausgesetzt sind (von der Fabrik bis zum schlecht gekühlten Büro oder Geschäft). „Um zu vermeiden, dass der Körper wegen der Hitze aus dem Gleichgewicht kommt – das kann bis zum Hitzeschlag führen –, gilt es u.a. viel zu trinken und eben längere Pausen einzulegen.“ Diese Pausen sollten laut Casagrande in einer kühleren Umgebung verbracht werden, „also an einem Ort,

an dem es mindestens um 5-6 Grad Celsius kühler ist, um wieder Kraft zu tanken.“ Einen früheren Arbeitsbeginn und eine längere Mittagspause im Sinne einer „Siesta“ hält sie aus gesundheitlicher Sicht also durchaus für eine adäquate Strategie. Nichtsdestotrotz verweist Casagrande darauf, dass es bereits Pflicht der Arbeitgeber sei, Arbeitnehmer vor übermäßiger Hitze zu schützen.



Tony Tschenett,
Vorsitzender
des ASGB (Auto-
nomer Südtiroler
Gewerkschaftsbund)

Das betont auch der ASGB-Vorsitzende Tony Tschenett, der den Schutz der Arbeitnehmer für essenziell hält, aber auch unterstreicht, dass es dafür präzise gesetzliche Vorgaben gebe, die eingehalten wer-

den müssten. Mit Blick auf den Klimawandel und die damit einhergehenden höheren Temperaturen geht Tschenett dennoch davon aus, dass es weitere Anpassungen der Arbeitszeitmodelle brauche. „Man muss also daran denken, diese Aspekte in Kollektivverträgen oder Betriebsabkommen noch mehr zu berücksichtigen.“ Aber: Er attestiert der Südtiroler Arbeitswelt bereits ein hohes Maß an Flexibilität. „So gibt es schon viele Betriebe, die beispielsweise eine Sommerarbeitszeit anbieten. Es wird bis zu Mittag gearbeitet, am Nachmittag sind die Büros dann geschlossen“, erklärt Tschenett. Mit Blick auf den Handel stimmt der ASGB-Chef zu, dass es in Südtirol sogar bereits eine Art „Halb-Siesta“ gebe, weil die Geschäfte über Mittag länger geschlossen bleiben können. Im Vergleich zu Deutschland sei man hierzulande in puncto Flexibilisierung der Arbeitszeit generell bedeutend weiter. Das stellt die Arbeitswelt jedoch auch vor Herausforderungen. „Geteilte Turnusse können für Arbeitnehmer durchaus unvorteilhaft sein“, so Tschenett. Und bei flexiblen Arbeitszeitmodel-



Um zu vermeiden, dass der Körper wegen der Hitze aus dem Gleichgewicht kommt, gilt es u.a. viel zu trinken und eben längere Pausen einzulegen.

Edi Casagrande, Vizedirektorin des Dienstes für Arbeitsmedizin im Sanitätsbetrieb

Geteilte Turnusse können für Arbeitnehmer durchaus unvorteilhaft sein.

Tony Tschenett, Vorsitzender des ASGB

Die Qualität der Arbeit leidet. Das ist natürlich auch mit Nachteilen für den Betrieb verbunden.

Tobias Hölbling, Arbeitspsychologe beim Arbeitsförderungsinstitut (AFI)



ol schon daran

len würden zum Teil mehr Angestellte gebraucht, was aus Sicht der Arbeitgeber zum Problem werden könne – gerade in Zeiten, in denen alle verzweifelt nach Arbeitskräften suchen.



Philipp Moser,
Präsident des
hds (Handels-
und Dienstleistungs-
verband
Südtirol)

Ein Punkt, den hds-Präsident Philipp Moser nur unterstreichen kann: „Wir suchen händeringend nach Arbeitskräften – nicht nur im Handel und Dienstleistungsbereich. Deshalb schauen wir natürlich, die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Mitarbeiter bei uns bleiben.“

Klarerweise geschehe das auch im Hinblick auf den Arbeitsschutz und den Schutz vor Hitze. Flexible Arbeitszeitmodelle gebe es bereits (Gleitzeit, Smart-Working usw.). Ein weitere gesetzliche oder kollektivvertragliche Ausdehnung von Pausen – im Sinne einer „Siesta“ – hält Moser deshalb nicht für notwendig.

Der hds-Präsident betont ebenso wie ASGB-Chef Tschennet, dass eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit mitunter negative Auswirkungen auf die Arbeit-

nehmer haben könnte – etwa, wenn die Geschäfte, so wie in Südtirol, über Mittag sehr viel länger geschlossen seien und dann bis in die späten Abendstunden offen hätten. Für Familien mit Kindern sei das eine große Herausforderung, was die Kinderbetreuung angehe.



Tobias Hölbling,
Arbeitspsychologe
beim AFI
(Arbeitsförderungs-
institut)

Einen recht pragmatischen Ansatz hat Arbeitspsychologe Tobias Hölbling vom AFI: „Sowohl die körperliche als auch die geistige Leistungsfähigkeit nimmt bei hohen Temperaturen ab. Es wird für Mitarbeiter anstrengender, die gleichen Leistungen zu erbringen. Die Qualität der Arbeit leidet. Das ist natürlich auch mit Nachteilen für den Betrieb verbunden.“ Deshalb sei es bei Problemen mit der Hitze nur logisch, gemeinsam flexibel nach Lösungen zu suchen, was längere oder häufigere Pausen angeht – dort, wo es eben möglich sei. „Und da sollten beide Seiten einverstanden sein.“ Diesbezüglich herrsche aber in Südtirol ein guter Umgang zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern.



Die „Siesta“-Diskussion in Deutschland

Seit einigen Tagen wird in Deutschland über die „Siesta“ – also die Ruhezeit in der heißesten Phase des Tages – diskutiert: „Wir sollten uns bei Hitze an den Arbeitsweisen südlicher Länder orientieren: Früh aufstehen, morgens produktiv arbeiten und mittags ‚Siesta‘ machen, ist ein Konzept, das wir in den Sommermonaten übernehmen sollten“, sagte der Vorsitzende des Bundesverbands der Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD), Johannes Nießen, dem Redaktionsnetzwerk Deutschland.

Unterstützt wurde diese Forderung der Amtsärzte vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) sowie von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), welche sogar eine Reform des Arbeitszeitrechts als Möglichkeit in Betracht zog. Auch Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hält bei großer Hitze eine Arbeitsweise mit „Siesta“ aus gesundheitlichen Gründen für sinnvoll. Der Verband der Familienunternehmer lehnte den Vorschlag mit Verweis auf den geltenden Arbeitsschutz hingegen ab. (dpa/ch)